

## Burkina Faso: Schulen für die Hirtenkinder

**Damit die Hirtenfamilien im kargen Burkina Faso überleben können, müssen die Kinder bei der Arbeit mithelfen. Dabei bleibt oft kaum Zeit für die Schule. Langfristig hat dies fatale Auswirkungen für die Kinder, deren Familien und die gesamte Region. Daher unterstützt Enfants du Monde spezielle Schulen, die sich den Bedürfnissen und dem Lebensrhythmus der Hirten anpassen. 440 Mädchen und Knaben profitieren davon.**

Adama Diallo gehört zur Ethnie der Peul und wohnt in der Provinz Sanmatenga, im Zentrum Burkina Fasos. Adamas Familie lebt wie die meisten Peul ausschliesslich von der Viehzucht. Es ist eine Arbeit, die wenig einbringt, denn die Böden sind karg, das Klima heiss und die Regenzeit kurz. Der 13-jährige Adama und seine drei Geschwister helfen den Eltern täglich bei der Arbeit: Wasser am weit entfernten Brunnen holen, Gras schneiden, die Schafe, Ziegen und Kühe füttern, tränken, melken, auf der Weide hüten sowie pflegen. Dabei bleibt wenig Zeit für die Schule. Nur 0,85 Prozent der Schüler dieser Region sind Peul-Kinder.

### Ohne Schule kein Fortschritt

«Dies hat sehr negative Auswirkungen auf das Leben des Einzelnen sowie auf die gesamte Region», sagt Touma Téné Sankara, der Koordinator von Enfants du Monde in Burkina Faso. «Die Kinder bleiben Analphabeten wie die Eltern und sind später nicht fähig,

ihre Lebenssituation zu verbessern.» Gemäss Sankara reicht das über Generationen weitergegebene traditionelle Wissen über Viehzucht nicht mehr aus, um davon gewinnbringend leben zu können. «Heutzutage muss ein Hirte zum Beispiel auch einen Beilagezettel eines Medikaments für kranke Tiere lesen können. Oder er muss in der Lage sein auszurechnen, wieviel Futter er selber produzieren kann und wieviel er einkaufen muss.»

### Fürs Leben lernen

Damit die Peul in der Provinz Sanmatenga ihre Lebensumstände verbessern können, unterstützt Enfants du Monde die lokale Partnerorganisation Anndal und Pinal, die sich für die Einschulung der Hirtenkinder engagiert. Spezielle Hirtenschulen bieten – im Unterschied zu den staatlichen Schulen – einen auf die Bedürfnisse der Peul zugeschnittenen Unterricht. «Der Unterricht muss realitätsnah sein – sonst sind weder die Kinder motiviert, zur Schule zu gehen, noch sehen die Eltern einen Sinn darin, ihre Kinder

zur Schule zu schicken», sagt Enfants du Monde-Koordinator Sankara. Das heisst: Adama und seine Kollegen lernen nicht nur lesen, schreiben und rechnen, sondern ihnen werden auch die Grundlagen der Viehzucht und des Nahrungsanbaus vermittelt. Ausserdem haben die Schüler am Nachmittag jeweils frei, um ihren Eltern zu helfen, und die Ferien fallen auf die Zeit des Heuens und der Feldarbeit.

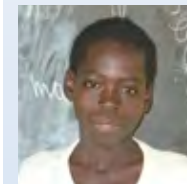
### Bevölkerung sehr interessiert

Dementsprechend gross ist das Interesse in der Bevölkerung von Sanmatenga. Zurzeit werden in acht Schulen 240 Mädchen und Knaben unterrichtet. Rund 200 Schüler haben ihre vierjährige Grundbildung bereits abgeschlossen und besuchen nun die Mittelstufe oder lassen sich als Viehzüchter ausbilden. Das Bildungsministerium verfolgt dieses Schulprojekt Schritt für Schritt und plant, dieses Modell auch in anderen Regionen anzuwenden. Ziel ist es, längerfristig allen Peul-Kindern eine solche Bildung zu ermöglichen.



Führt seine Tiere auf die Weide: Mamadou Diallo, Hirtenkind und Schüler von einer der von Enfants du Monde unterstützten Hirtenschulen.

## Die Betroffenen



**Adama Diallo, Schüler, erzählt:**

«Mir gefallen besonders die Lektionen über die Viehzucht, weil sie sehr nützlich sind. Ich lerne, wie ich das Gras mähen muss und welches die Gräser sind, die man trocknen und den Tieren während der Trockenzeit verfüttern kann. Zu Hause helfe ich meinem Vater mit den Tieren und bringe den Mist auf die Felder.»



**Ali Diallo, Viehzüchter, sagt:**

«Ich schicke meinen Sohn Adama zur Schule, damit er etwas lernt. Was ich an den von Enfants du Monde unterstützten Schulen schätze ist, dass deren Unterricht realitätsnah ist. So kann Adama sein Wissen täglich bei uns zu Hause mit unseren Ziegen und Kühen anwenden. Sehr gut ist auch, dass die Schule um 14 Uhr fertig ist, damit er uns nachher auf den Feldern helfen kann.»